



# Überalterung der Ärzteschaft?

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

Dem Gesundheitssystem stehen in den kommenden Jahren viele Veränderungen bevor. Besonders in ländlichen Regionen besteht oft die Befürchtung, dass es in Zukunft immer schwieriger werden wird, Nachfolger für Praxen zu finden, wenn der ansässige niedergelassene Arzt in den Ruhestand geht.

Vor diesem Hintergrund hat die folgende Meldung aus dem sogenannten Ärztemonitor 2014 in der vergangenen Woche für Aufregung gesorgt: Bis zum Jahr 2020 wird in Deutschland fast jeder vierte Praxisinhaber in den Ruhestand gehen. Das wirkt auf den ersten Blick wirklich besorgniserregend. Aber die richtige Einordnung dieser Meldung ist gar nicht so offensichtlich, wie es im ersten Moment scheint. Man muss dabei nämlich bedenken, dass die meisten Ärzte eine Praxis nicht sofort nach dem Studium eröffnen, sondern erst im Anschluss an andere Tätigkeiten, zum Beispiel im Krankenhaus. Die wenigsten Ärzte beginnen ihre niedergelassene Tätigkeit vor ihrem 40. Geburtstag. Betrachten wir vor diesem Hintergrund zur Veranschaulichung eine fiktive Stadt mit 24 niedergelassenen Ärzten. Einer hat gerade mit 41 seine Praxis übernommen und das Alter seiner Kollegen ist extrem ausgewogen: Ein Arzt ist 42, einer 43, einer 44 usw. bis zum ältesten Kollegen mit 64 Jahren. Von jung bis alt ist alles gleichmäßig vertreten. Bis 2020 werden damit voraussichtlich die ältesten sechs Ärzte in den Ruhestand gehen. Das entspricht in unserer fiktiven Kleinstadt aber in der Tat genau einem Viertel der Ärzteschaft. Die Meldung aus dem Ärztemonitor wirkt in diesem Beispiel also gar nicht mehr so furchteinflößend, sondern spiegelt nur eine „normale“ Situation wider.

Um also einschätzen zu können, wie die Meldung insgesamt eingeordnet werden sollte, ist es mindestens nötig zu klären, in welchem Alter niedergelassene Ärzte ihre Tätigkeit im Schnitt beginnen und wie lange sie diese dann ausüben. Diese Zahlen wurden aber im Ärztemonitor gar nicht erhoben bzw. werden der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht. Natürlich kann es durchaus sein, dass die ärztliche Versorgung mindestens in bestimmten Regionen zukünftig schwieriger wird, weil es nicht genügend Kandidaten für eine Praxisübernahme gibt. Die Zahlen zu dem Anteil der Ärzte, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand wechseln wollen, sprechen aber alleine ohne weitere Informationen nicht dafür, dass eine besonders dramatische Situation bevorsteht. ♦



**Sind niedergelassene Ärzte im Durchschnitt wirklich zu alt?**

FOTOLIA